

# HOCHSCHULSPIEGEL

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

Nummer 7

April 1974

Preis 10 Pfennig

**In dieser Ausgabe:**

Seiten 1 und 2:  
Kommunalwahlen 1974

Seite 3:  
Start „Signal“-Wettkampf

Seite 4:  
Intensivierung  
durch Rationalisierung

Seite 5:  
Mediziner und Techniker

## Unser sozialistischer Staat - Garant für Demokratie, Freiheit und Menschlichkeit

### Kommunalwahlen - wichtige Etappe bei der Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung unserer Republik

Wahlen sind ein wichtiges gesellschaftliches Ereignis im Leben der Bürger unseres sozialistischen Staates der Arbeiter und Bauern. Sie sind der Ausdruck der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Kampfpartei sowie ihrer festen Bündnispolitik mit den anderen Werktätigen unseres Volkes. Dabei werden die am 19. Mai 1974 durchzuführenden Kommunalwahlen nicht nur eine wichtige Etappe bei der Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung unseres sozialistischen Staates sein, sondern sehr ausdrucksvoll die Mitarbeit und das Mitregieren aller Werktätigen erneut unter Beweis stellen. Im Mittelpunkt der Vorbereitung der Kommunalwahlen steht die weitere Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED. Deshalb muß die Vorbereitung, die unter der Führung der Parteiorganisation in enger Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung und den gesellschaftlichen Organisationen erfolgt, an den umfassenden Erfahrungsaustausch während der Parteiwahlen anknüpfen, diesen kon-

tinuierlich fortsetzen und weiterschöpferische Initiativen entwickeln.

**Im Mittelpunkt der Vorbereitung des politischen Gesprächs**

Wir bereiten die Kommunalwahlen am besten vor, wenn wir in den Mittelpunkt der Gespräche die weitere Klärung der wichtigen Probleme der Innen- und Außenpolitik der DDR des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbaus in unserer Republik, im Bezirk Karl-Marx-Stadt in der Stadt sowie an der eigenen Hochschule stellen. Die gründliche Erläuterung der Erfolge bei der Verwirklichung des Friedensprogramms des XXIV. Parteitag der SED und der 5-Punkte-Konzeption des VIII. Parteitages der SED ist zugleich Anlaß zur verstärkten Auseinandersetzung mit der Strategie und Taktik der Feinde des Entspannungsprozesses. Dabei ist noch unlesensamer zu klären, daß die Friedenspolitik des Sozialismus, die Durchsetzung der Leninischen Prinzipien der Erziehung, Konsistenz zwischen Staaten unterschiedlicher

Gesellschaftsordnung Klassenpolitik Parteiertag erreicht wurden, und daraus eine höhere Bereitschaft erwächst, den persönlichen Beitrag für die weitere erfolgreiche Entwicklung unserer Republik zu leisten.

**Mit erfüllten Verpflichtungen an die Wähler**

In Vorbereitung der Kommunalwahlen wollen wir eine gute Tradition fortsetzen und zu den Wahlen am 19. Mai 1974 mit erfüllten Pflichten und Verpflichtungen sowie mit weiteren Kollektiven und persönlichen Verpflichtungen an die Wähler treten.

Wie legen deshalb das Schwergewicht auf:

- die Verstärkung der politisch-ideologischen Überzeugungsarbeit
- die konsequente Erfüllung der Aufgaben aus der Staatensicherungs- und der Aufgabenerfüllung der Technischen Hochschule
- die Erzielung hoher Leistungen im akademischen Wettbewerb auf der Grundlage des Wettbewerbsprinzips

(Fortsetzung auf Seite 2)



Fritz Heckert spricht auf dem V. Kongress der RGI (Rote Gewerkschaftsbund) in Moskau im August 1924.

Zum 90. Geburtstag Fritz Heckerts am 28. März 1974

„... lernen, den wirklich revolutionären Kampf zu führen“

Begegnung mit W. I. Lenin

Die erste, wenn auch nur flüchtige Bekanntschaft mit W. I. Lenin machte Fritz Heckert im Herbst 1911. W. I. Lenin war zu dieser Zeit von Paris nach Zürich gereist, um als Vertreter der revolutionären russischen Sozialdemokraten an einer Sitzung des Internationalen Sozialistischen Büros teilzunehmen, auf der er die konsequente Haltung Rosa Luxemburgs gegenüber dem Opportunismus verteidigte.

Am 12. September 1911 sprach Lenin in Zürich vor der örtlichen Gruppe der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Italiens (SI) über die Lage in der Partei. Er setzte sich besonders mit jenen Revisionisten und Moderaten auseinander, die nach der Niederlage der bürgerlich-demokratischen Revolution 1905/1907 in Rußland lediglich den Reformen das Wort redeten und die Revolution negierten. Zwei Tage später schrieb Lenin jene für die heutige Auseinandersetzung noch immer gültigen Sätze: „Je höher die Entwicklung des Kapitalismus in einem bestimmten Lande, je reiner die Herrschaft der Bourgeoisie, je größer die politische Freiheit, desto weiter ist das Anwendungsfeld der „neueren“ bürgerlichen Lohnreform gegen Revolution, desto weiter flüchten die untergeordneten Regime zur Spaltung und Schwächung der Arbeiterklasse, zur Behauptung der Macht der Bourgeoisie gegen den revolutionären Sturm dieser Macht.“ (1)

In dieser Zeit lebte Fritz Heckert in Zürich. Mit seinem Freund Axel Fabrum arbeitete er in einer Leihbibliothek, die von russischen Emigranten betreut wurde. Plötzlich zeigte der junge Russe auf zwei Fahlsänger, die die Universitätsstraße hinaufkamen, und tief in grübler Erregung: „Der Klette da drüben, das ist unser Führer, das ist Lenin.“ Über diese erste flüchtige Begegnung mit Lenin schrieb Fritz Heckert in seiner Erinnerung: „Ich war nun wenigstens zu einer äußerlichen Bekanntschaft mit Lenin gekommen.“ (2)

W. I. Lenin widmete der deutschen Arbeiterbewegung besondere Aufmerksamkeit. Er war ein ausgesprochenes Kenner ihrer Geschichte. Fritz Heckert erfuhr seine erste Begegnung mit W. I. Lenin erst 18 Jahre nach der ersten. Die RPD delegierte Fritz Heckert nach Moskau, um an den Vorbereitungen des III. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale und der Gründung der Revolutionären Gewerkschaftsinternationale teilzunehmen. Er suchte Lenin in seinem Arbeitszimmer auf. Der Führer der kommunistischen Weltbewegung und der Mitbegründer der Kommunistischen Partei Deutschlands diskutierten gemeinsam. Es war ein prinzipielles Gespräch über Strategie und Taktik, das beide führten.

Fritz Heckert, Mitglied der deutschen Delegation zum III. Weltkongress, hoffte, bei Lenin für die „Offensivtheorie“, die von einem Teil der deutschen Parteiführung vertreten wurde, Hilfe und Unterstützung zu finden. Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Einschätzung der mitteldeutschen Kämpfe im März 1921. Darüber, daß das revolutionäre Proletariat provoziert von der Bourgeoisie, zu den Waffen griff und eine Niederlage erlitt, war W. I. Lenin ausreißend informiert. Er kritisierte die Anhänger der „Offensivtheorie“ und zerlegte deren falsche Auffassung. Während des Gesprächs legte Lenin die prinzipiellen politischen Schlüsselprobleme, die sich aus den Ereignissen in Mitteldeutschland ergaben, dar. „Um zu siegen, braucht man die Massen. Die Revolution muß man gründlich vorbereiten, sonst kann man nicht siegen.“ (3)

Fritz Heckert erkannte nach dieser ersten Aussprache mit Lenin,

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Aus der Arbeit unserer Volksvertreter

Die Kommunalwahlen am 19. Mai 1974 sind, eingebettet in die umfassenden Massennachwahlen zur weiteren sinnvollen Stärkung der DDR im 25. Jahr ihres Bestehens, ein Ereignis von hoher gesellschaftlicher Bedeutung. Wir besitzen diese ersten Kommunalwahlen nach dem VIII. Parteitag der SED am besten damit vor, daß wir zur weiteren Realisierung der bedeutsamen Beschlüsse dieses Parteitages an den umfassenden Erfahrungsaustausch der Parteiwahlen anknüpfen, diesen kontinuierlich fortsetzen und weitere schöpferische Initiativen entwickeln.

Dabei mitzuwirken ist in der gegenwärtigen Phase der Rechenschaftslegung über die Arbeit in der vorangegangenen Legislaturperiode des vorläufigen Anlasses die Abgeordneten unserer Hochschule. Zur Zeit sind 14 Hochschulangehörige als Abgeordnete in Volksvertretungen tätig, davon ein Abgeordneter der Volkskammer, zwei Abgeordnete des Bezirksrates Karl-Marx-Stadt, fünf Abgeordnete der Stadtverordnetenversammlung und fünf Abgeordnete der Stadtbezirksversammlung Süd.

Sie wirken vorwiegend im Arbeitsbereich, im Arbeitskollektiv, aber auch darüber hinaus. Im Interesse eines einheitlich abgestimmten Vorgehens, des Erfahrungsaustausches und der Information über die wichtigsten Aufgaben unserer Einrichtung haben sich die Abgeordneten zu einer Abgeordnetengruppe der Hochschule zusammengeschlossen. Sie treffen sich jeweils am ersten Dienstag des Monats mit dem 1. Präsidenten der Bezirksabgeordneten mit den Aufgaben der Volksvertreter vertraut ist und die Arbeit der Gruppe leitet. In den Beratungen werden bestimmte Fragenkomplexe insbesondere, Anregungen vermittelt, Schwerpunkte der Arbeit der Hochschule genannt und Einzelaufgaben genannt und Einzelaufgaben genannt. Solche Fragekomplexe waren beispielsweise im vergangenen Jahr:

Auswertung der Ergebnisse der Zentralratsitzung für Jugendförderung, Plandiskussion zum Volkswirtschafts- und Haushaltsplan 1974, Aufgaben der Technischen Hochschule im Studienjahr 1973/74, Diskussion zum Jugendgesetz.

Durch die aktive Einflusnahme der Abgeordneten wurden die Verbindungen zu den örtlichen Organen der Staatsmacht enger gestaltet und anstehende Fragen unbürokratisch geregelt. So wurde beispielsweise der Fahrplan der Omnibuslinie B zwischen Bahnhofstraße und Reichenhainer Straße gemäß dem Wunsch der Hochschulangehörigen abgeändert, einseitig die Vorschläge der Abgeordneten in den Vertrag zwischen dem Rat der Stadt und der Technischen Hochschule ein- und wurden Empfehlungen für die Arbeit auf geistig-kulturellem Gebiet verwirklicht. Auch an der Diskussion zum Entwurf des Jugendgesetzes nahmen unsere Volksvertreter regen Anteil, griffen die Vorschläge und Hinweise an und bemühten sich jetzt um die strikte Realisierung. Gegenwärtig nehmen sie Einfluß auf die Ausgestaltung des neu abzuschließenden Vertrages mit dem Rat der Stadt und setzen sich dort für die Belange der Hochschulangehörigen ein. Die Arbeit hier an der Hochschule ist jedoch nur ein Teil ihres umfassenden Wirkens im Auftrag ihrer Wähler.



Abgeordneter des Bezirksrates Karl-Marx-Stadt und 1. Prorektor unserer Hochschule, Genosse Prof. Dr.-Ing. K. Leifer.

Neben der Teilnahme an den Sitzungen der Volksvertretungen und der Arbeit in ständigen Kommissionen arbeiten sie im Wohnbezirk, in Betrieben und Institutionen ihres Wahlkreises.

So hat jeder Anteil an den Fortschritten in der Arbeitsweise der örtlichen Volksvertretungen, somit er durch: gewissenhafte Arbeit, die Autorität der Abgeordneten zu stärken und seiner gewählten Verpflichtung als Volksvertreter gerecht zu werden. In den kommenden Wochen werden unsere Abgeordneten gemäß den Festlegungen im Plan der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen auch an unserer Hochschule Rechenschaft über ihre Arbeit ablegen. Zu den Kommunalwahlen am 19. Mai 1974 werden weitere Angehörige unserer Bildungsstätte als Kandidaten zur Wahl stehen. Wenn ihre Wahl erfolgt, so wird sich unsere Abgeordneten-Gruppe auf 20 Volksvertreter ausweiten. Die bisherigen Abgeordneten sehen es als ihre Verpflichtung an, den neuen Volksvertretern auch von sich aus volle Unterstützung und Hilfe zu gewähren, um sie zur Wahrnehmung ihrer verantwortungsvollen Aufgaben zu befähigen.

Prof. Dr.-Ing. K. Leifer, 1. Prorektor der TH



Hochschulleistungsschau während der FDJ-Studententage. Das Bild zeigt ein Exponat der Sektion Wirtschaftswissenschaften mit dem Kollektiv Martina Kuropeke, Sybille Neubert, Joachim Saherer, Reinhard Breiler (von links nach rechts).